Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang. — N°. 75. — 3tes Quartal.

Ratibor den 19. September 1835.

Das Interesse welches das oberschlesische Publicum an dem Gedeihen der beiden Realschulen zu Neisse nimmt, veranlaßt uns aus der so eben erschienenen:

„Dritten Fortsetzung der Nachricht von den beiden Realschulen für Söhne und Töchter zu Neisse.“

Einiges hier mitzutheilen.

A.

Von der Realschule für Söhne.

In diesem Augenblick befinden sich in den drei Klassen 79 Schüler.

Gelehrt wird:

1) Religion.
2) Deutsche Sprache.
3) Französisch.
4) Lateinisch.
5) Mathematik.
6) Naturwissenschaften.
7) Geographie.
8) Geschichte.
9) Zeichnen.
10) Gesang.

B.

Von der Realschule für Töchter.

Gegenwärtig befinden sich darin 59 Schülerinnen.

Gelehrt wird wie oben mit Ausnahme von No. 4 und 5.

Die Anstalt besitzt in den drei Büchersammlungen a) zum Gebrauch der Lehrer, b) zum Gebrauch der Schüler und c) an Schulbüchern zusammen 1697 Bände. Außer diesen drei Sammlungen besitzt die Gewerbeschule noch eine ökonomische Büchersammlung von 465 Bänden.

An besondern Hülfsmitteln (Apparate,) besitzt die Anstalt verschiedene Sammlungen:

1) Für die Naturgeschichte (Naturbeschreibung).
2) Für das Studium der Physik.
3) Für das Studium der Chemie.
4) Für das Studium der reinen und angewandten Mathematik.
5) Für den Unterricht in der Geographie und Geschichte und
6) Für den Zeichnenunterricht.

Die vielfältigen Vergünstigungen und Unterstützungen welche sich die Anstalt sowohl von Seiten der obern Behörden als des Publikums fortwährend zu erfreuen hat, ist ein Beweis sowohl von deren Nothwendigkeit als zweckmäßigen Nützlichkeit derselben, es bedarf daher gewiß nur dieser kurzen Anregung um auch in unserer Gegend eine allgemeine Theilnahme für dieselbe zu erwecken, und eine größere Beförderung durch gedeihliche Unterstützungen zu bewirken.

Ratibor 17. 9. 5.

Pappenheim.

Gedichte von Gustav Schulz.

Die Bescheidenheit.

Blümchen hold, Bescheidenheit,
Dessen Duft entzückt,
Blüht so lang in Heimlichkeit,
Bis es Jemand — pflückt.

Rund heraus gesagt.

Rund ist die Welt,
Rund ist das Geld;
Erde sie drehet von selber sich um:
Drinnen dreht alles um's Geld sich herum.

Aeusserer und innerer Werth.

Schönheit ist wie Kupfermünze, ist sie neu,
so glänzt sie sehr,
Aber wie die Kupfermünze glänzt sie leider
bald nicht mehr.
Doch ist Herz und Kopf gediegen, Wahrem
treu und Gutem hold,
Nimmer rostet dann die Münze, denn sie ist
von reinem Gold.
Schönheit, Kopf und Herz zusammen sind
ein echter Edelstein,
Außen leuchtet er und flimmert, innen ist er
klar und rein.

(Talleyrand's Haus- und Leibarzt.) „Der Fürst Talleyrand," erzählte, Dr. . . . kürzlich, „giebt mir jährlich 5000 Francs als seinem Hausarzte, und ich kann, wenn ich will, auch in seinem Hotel wohnen; aber der Fürst bringt die schöne Jahreszeit gewöhnlich auf einem seiner Güter zu. Da in unserm Contracte diese Ortsveränderung nicht vorgesehen war, so entstand ein Proceß deshalb. Als mir der Fürst das erste Mal sagte: „wir gehen nach Valençay," glaubte ich antworten zu müssen; „ich bleibe hier." — „Wenn ich reise, begleitet mich Alles, was mir seine Dienste widmet, Sie, lieber Doctor, der Graf Hauterive, Daure ꝛc. Sind Sie nicht mein Leib- und Hausarzt?" — „Ohne Zweifel, aber nur, wenn Ew. Hoheit sich in Paris befinden." —

„So müssen wir vor Gericht gehen. Processiren Sie, lieber Doctor, bleiben Sie fest, das macht uns beiden Ehre, und der Proceß wird außerdem Ihr Glück machen; denn man wird sehen, wie viel ich auf Sie halte." Wir processirten wirklich, und der Fürst gewann. Ich muß ihn im Sommer auf seine Güter begleiten, bin aber nicht schuldig ihm im Winter oder an einen andern Ort zu folgen."

(Das weibliche Geschlecht in Corsika.) Die corsischen Frauen sind groß, schön und gut gebaut, und zeichnen sich in allen Ständen durch die Sorgfalt aus, welche sie auf ihren Anzug und ihren Putz verwenden. Die Männer sind im Durchschnitte klein, hager, verkrüppelt und eifersichtig wie die Orientalen. Sobald ein Mädchen zum ersten Male das Abendmahl genossen hat, darf es nicht mehr allein aus dem Hause gehen; je älter die Mädchen werden um so strenger ist die Aufsicht. Nicht minder streng werden die verheiratheten Frauen gehütet; Mädchen und Frauen dürfen das Haus nur dann verlassen, wenn sie in die Kirche gehen oder einer Prozession folgen wollen, aber auch da werden sie selbst von dem Manne, dem Vater oder Bruder begleitet. Jeder Gang aus dem Hause wegen Wirthschaftsangelegenheiten ist ihnen untersagt; dafür sorgen die Männer, die man deshalb alle Morgen auf den Markt gehen und das Eingekaufte in einem Taschentuche nach Hause tragen sieht.

(Schöne Antwort.) Es wurde Jemand von einer Dame gefragt, woher es komme, daß überall mehr Frauen seyen als Männer, und der Gefragte antwortete: „es liegt dies in den Gesetzen der Natur; man sieht überall mehr Himmel als Erde."

(Die Havanahcigarren.) Der Tabak ist in Havanah eines der ersten Bedürfnisse; man würde lieber Hunger ertragen als den Tabak entbehren. Er ist auch eines der vorzüglichsten Erzeugnisse der Insel, gehörte sonst zum Monopol des Königs, wie in Spanien, die Einwohner der Insel Cuba erhielten aber endlich die Erlaubniß, ihn, gegen eine Abgabe von 30 Piaster für das tabaghero, und von 6 Piaster für 1000 Cigarren, zu bauen und auszuführen. Der Verbrauch des Tabaks in diesem Lande ist außerordentlich groß. Die Priester, die Mönche, die Nonnen, die hübschen Damen, die kleinen Knaben und die kleinen Mädchen, die Schwarzen und die Weißen, Jedermann raucht Tabak. Man raucht auf den Straßen, auf dem Balle, in den Klöstern, in der Sacristei. Die Modedamen rauchen wie Dragoner, wenn auch graziöser. An andern Orten der Insel ist die Leidenschaft des Tabaksrauchens noch stärker. In Merida, in Juratum ist das Theater nicht bedeckt, und alle Zuschauer rauchen. Dasselbe gilt fast von allen Theatern. Man würde es für sehr lächerlich halten, wenn Jemand dahin käme ohne eine Cigarre in dem Munde zu haben. Eine Negerin geht nie aus, ohne eine Cigarre im Munde, oder hinter dem Ohre, oder in dem Haare zu ha-

ben. Mit der Cigarre in der Hand kann man auf der Straße den ersten Besten anhalten, dem man begegnet, wäre es selbst ein Grand von Spanien erster Classe, und zu ihm sagen: candela! Er nimmt sogleich seine Cigarre aus dem Munde und reicht sie hin; man zündet die seinige daran an, und ein flüchtiges Grüßen zum Danke ist hinreichend.

Unterzeichneter wünscht vom 1. October d. J. einen Hauslehrer zu zwei Knaben, von 14 und 10 Jahren in Condition anzunehmen, der besonders im Französischen Unterricht zu geben vermag. Gleichviel welcher Religion er ist. Derselbe kann sich entweder schriftlich, am liebsten aber mündlich hier melden.

Leschczin b. Rybnik den 16. Sept. 1835.

v. Görtz.

Bei der Herrschaft Odersch wird die Kuh-Nutzung auf dem Meyerhof zu Odersch, Ernsthof und Schreibersdorf vom 1. October 1835 an öffentlich verpachtet wozu ein Termin in loco Odersch auf den 23. September c. Vormittags 8 Uhr anberaumt worden, in welchem alle Cautions- und Zahlungsfähige Pächter sich zu melden haben.

Das Wirthschafts-Amt.

Ein mit sehr vortheilhaften Zeugnissen versehener, verheuratheter Wirthschafts-Beamte, welcher auf einer bedeutenden Herrschaft im Amte war und mit allen Branchen der Landwirthschaft bekannt ist, wünscht eine ähnliche Anstellung zu finden, die er allenfalls sogleich anzutreten im Stande wäre. Wie zeither wird es sein eifrigstes Bestreben seyn, seinem neuen Brodherrn mit Fleiß und Treue zu dienen. Hierauf Reflektirende belieben dessen Vorbescheidung durch die Redaktion des Oberschl. Anzeigers gefälligst zu verlangen.

Für einen unverheiratheten Jäger welcher zugleich die Bedienung zu machen versteht, ist ein Dienst offen, und hat sich derselbe zu melden bei

der Redaktion des Oberschls. Anzeigers.

Getreide-Preise zu Ratibor.

Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.		Korn.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 17. Septemb. 1835.	Höchster Preis.	1	10	6	—	21	—	—	21	—	—	12	9	1	4	6
	Niedrig. Preis.	1	3	—	—	19	6	—	18	9	—	11	3	1	—	—